

Hinweise zur Entwicklung von Diagnose-Fördermodulen

(teilweise nach: Werner Kieweg: „Ein Diagnose-Fördermodul entwickeln“, in: *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch*, 105 (2010), S. 10f.)

Nach Kieweg bestehen Fördermodule aus folgenden aufeinander aufbauenden „Phasen, die jeweils passende Arbeits- bzw. Lernmittel einfordern“ (ebd., S. 11):

- 1 Arbeitsblatt mit Diagnose-Aufgaben
- 2 Rückmeldung mit Förderempfehlungen
- 3 themenbezogenes Lernstrategieblatt („method sheet“; je nach Niveaustufe vom Lehrer bzw. von den Schülern selbst erstellt, vgl. ebd., S. 10)
- 4 Arbeitsblätter mit differenzierenden Lern- und Übungsaufgaben
- 5 Selbsteinschätzung der Schüler „als Lernfortschrittsdokumentation“ (ebd., S. 11)

1) Vorbereitung:

- Auswahl derjenigen Kompetenzen im Bildungsplan, die diagnostiziert werden sollen
- Analyse dieser Kompetenzen: ergibt Teilkompetenzen, die ggf. wiederum zu elementarisieren sind
- Auswahl derjenigen Teilkompetenzen, die diagnostiziert werden sollen
- Funktion / Position der Diagnose bewusst machen (Eingangs- oder Mitteldiagnose?)
- Zeitpunkt der Diagnose sinnvoll wählen (z.B. nicht unbedingt zu Beginn der Einheit, sondern schon etwas früher)
- der Klasse die Funktion der Diagnose erläutern

2) Diagnoseaufgaben erstellen

- passgenau auf die Teilkompetenzen abstimmen
- Diagnoseaufgaben haben eine andere Funktion als Lernaufgaben
- offene, halboffene und geschlossene Aufgaben
- (v.a. bei Lektüren:) ggf. mit ‚Paralleltexten‘ arbeiten, um die Lesefreude nicht zu gefährden
- vorhandene Aufgaben prüfen und, soweit sinnvoll, einsetzen (DVAs, VERA, Schulbücher)
- besonders anspruchsvoll, da noch kaum Beispielaufgaben: Diagnose von Schreibkompetenzen:
 - Teilaufsätze
 - Beispieltexte korrigieren / ergänzen lassen
- bei halboffenen Aufgaben oft nützlich: Begründungen!
- bei offenen Aufgaben ideal: Codierungen (vgl. DVA-Korrekturhilfen), aber im Alltag kaum zu leisten, oft muss holistische Einschätzung (auf Grundlage der üblichen Kriterien) genügen
- möglichst korrekturfreundlich anlegen (Tipp: Aufgaben mit grafischen, schnell erfassbaren Lösungen, z.B. Strukturskizze, Erzählbogen, Verbindungslinien (zwischen Begriffen etc.), farbige Markierungen)
- Mut zum Ausprobieren!
- auch andere, aus dem Unterricht längst bekannte Formen der Diagnose sind möglich (z.B. zurückliegende KA, Eindrücke aus UG, Portfolio, vgl. Beispiele in Unterrichtssequenzen)

3) Auswertung und Rückmeldung

- Konsequenzen für die Planung der Unterrichtseinheit ziehen
- nicht nur Defizite, auch Stärken rückmelden!
- Formen der Rückmeldung:
 - kooperativ: Schüler korrigieren sich gegenseitig (Fremdeinschätzung)
 - Selbsteinschätzung, evtl. mit Selbstevaluationsbogen (Achtung: Vorhandenes vielfach unrealistisch)
 - individuelles Auswertungsgespräch
 - Rückmeldeformular:
 - dabei Differenzierung bereits anlegen (Empfehlung: drei Niveaus, vgl. Niveaunkretisierungen)
 - enthält bereits Hinweise zum (binnendifferenzierenden) Weiterarbeiten, d.h. jedes Niveau erhält eigene Aufgaben
 - bei Mittel- oder Enddiagnose z.T. sinnvoll: ‚Lernabgleich‘, der den aktuellen Stand mit dem Ausgangsstand vergleicht
- Leistungsstand und passende Fördermaßnahmen werden für die Schüler individuell transparent
- es muss keine Verbesserung angefertigt werden

4) Differenzierende Fördermaterialien sammeln und erstellen

- für drei unterschiedliche Niveaus (s.o.)
- nicht alles muss neu erfunden werden, vielfach sind auch bereits vorliegende Aufgaben geeignet, wenn man sie etwas abwandelt, ergänzt oder anders einsetzt (Schulbuch, bewährter eigener Fundus an Lern- und Übungsaufgaben, ...; vgl. z.B. Unterrichtssequenz ‚Unterhaltsames Erzählen‘)
- vielfältige Formen von Differenzierung sind, je nach Situation und verfügbaren Aufgaben, möglich und sinnvoll (vgl. Mindmap Differenzierungsformen). Differenzierung nach:
 - Arbeitsform
 - Sozialform
 - Inhalt
 - Umfang
 - Komplexität (auch: kleinschrittige vs. umfassende Aufgabenstellungen)
 - Art und Umfang der Hilfestellungen
 - Schwierigkeit (des Materials, der Aufgabe)
- eine einzige Aufgabenidee lässt sich häufig für alle drei Niveaustufen ausarbeiten, d.h. aus einer einzigen Aufgabenidee lassen sich oft drei Aufgaben gewinnen, die für unterschiedliche Niveaustufen geeignet sind.
Bsp.: Förderaufgaben zur Teilkompetenz ‚Argumentationsgang entwickeln‘:

*Niveaustufe A: Nutze **die drei folgenden Argumente** für eine kurze, zusammenhängende Argumentation, warum an der Schule ein Getränke-Automat aufgestellt werden sollte.*

*Niveaustufe B: **Wähle aus den folgenden zehn Argumenten drei besonders überzeugende aus** und nutze sie für eine kurze, zusammenhängende Argumentation, warum an der Schule ein Getränke-Automat aufgestellt werden sollte.*

*Niveaustufe C: **Finde drei Argumente** dafür, dass an der Schule ein Getränke-Automat aufgestellt werden sollte. Nutze diese anschließend für eine kurze, zusammenhängende Argumentation.*

5) nach der differenzierenden Förderphase: Integration der Ergebnisse (im Plenum)

- ist sinnvoll und wünschenswert
- Ziele:
 - gemeinsamer Abschluss und Blick nach vorn
 - Schüler können voneinander lernen
 - Lehrkraft erhält Überblick über Fortschritte und Schwierigkeiten
 - Verbindlichkeit während der Förderphase erhöhen
- nicht Ziel:
 - alle Schüler/innen haben dieselben Inhalte gleichermaßen intensiv bearbeitet
 - alle Schüler/innen auf demselben Niveau (unrealistisch!)
 - alle Förderaufgaben im Plenum oder durch die Lehrkraft auszuwerten
- mögliche Formen:
 - kurze Präsentation der Ergebnisse
 - kurze Präsentation der Arbeitsweise, der Schwierigkeiten, des Lernfortschritts (Metakognition), auch als Gruppenpuzzle möglich
 - Schüler (aus höherer Niveaustufe) als Lehrer in Kleingruppen (behutsam einsetzen)
 - Schüler erstellen während der Förderphase eigene Aufgaben (zu dem, was sie wiederholen/vertiefen). Diese Aufgaben werden nun von den Schülern aus den anderen Niveaustufen bearbeitet. Auswertung/Besprechung stichprobenartig. Vorteil: sehr schülerzentriert.

Literaturhinweise:

- Frank Hass: „Keiner wie der andere. Im differenzierenden Unterricht Lernprozesse individualisieren“, in: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 94 (2008), S. 2-8.
- Werner Kieweg: „Kompetenzorientiert diagnostizieren und fördern“, in: Der fremdsprachliche Unterricht Englisch 105 (2010), S. 2-8.
- Sabine Kliemann (Hrsg.): Diagnostizieren und fördern in der Sekundarstufe I. Schülerkompetenzen erkennen, unterstützen und ausbauen. Berlin 2008.
- Liane Paradies und Hans Jürgen Linser: Differenzieren im Unterricht. Berlin 2001.